

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **10 (1854)**

Heft 19

PDF erstellt am: **17.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Der Postheiri.

Honny soit qui  
mal y pense.



10. Bd.  
1854.

N<sup>o</sup> 19.  
17. Juni.

## Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Deffentlichkeit und Gefühl.

### Noch mehr Versöhnung.

Einmal im Zug, nicht halbwegs stehen bleiben — frisch drauf los fusioniren! — Eidgenössische Versöhnungskommission mit diktatorischer Gewalt — Postheiri Präsident derselben.

Pro primo Kanton Freiburg. Schaller und Charles Duumviren. Schaller Departement der Forsten mit fünfundzwanzigjährigem Urlaub zum Studium der amerikanischen Urwälder. Perrier zurückberufen. Für Carrard eine Ehrensäule aus dem sequestrirten Klostergute.

Après Fusion in Genf. James Fazy wieder in die Regierung gewählt als Minister ohne Portefeuille mit der speziellen Aufgabe, Camperios Grothrathreden aus dem italienischen in's französische zu übersetzen. Erhält für jedes Wort eine Quadrattoise Schanzenterrain als Supplementar-nationalbelohnung.

Dritter Versöhnungsakt — Schauplatz Luzern. Regierung: vier Sonderbündler und vier Freischäärlar, sämtlich ohne Portefeuille, aber mit angemessenen Quartalzäpfen zur Bestreitung von Bier, Käskuchen und Rettig. Für Geschäfte läßt man lieben Gott walten. Weber-Bazarro Nationalpoet mit freiem Logis. St. Urban wieder herzustellen — designirter Abt Hr. Cünier.

Eidgenössische Hauptfusion. Bundesrath: 1. Eitel (diplomatisches Departement), — 2. Hungerbühler (Militär), — 3. Altschultheß Fischer (Posten), — 4. Fuog (Erziehung), — 5. Altrathsherr Häusler (Zölle), — 6. Treichler (Finanzen), 7. Verhör-richter Amman (Justiz und Polizei). — Bundesrevision in kanton-centralisirendem Sinne. —

Noch nicht genug! Orientalische Frage ebenfalls schlichten mittelst allgemeiner ost-westlicher Versöhnung und russo-türkischer Fusion. Nikolai und Abdul-Meschid Demission geben. König Otto in der Justanella Kaiser der russischen Türkei und des türkischen Rußland unter englisch-französischem Protektorat. Winterresidenz Petersburg, Sommerresidenz Bizanz. Mohamedanische Unterthanen Wein trinken, christliche Harem haben.

Zum Schlusse Lösung der spanisch-amerikanischen Differenz. Fusion des Präsidenten Pierce mit der Königin Isabell, stattfindend auf der Perle der Antillen. Eine Kiste echter Regalia als jährlicher Tribut an den Präsidenten der Versöhnungskommission, Heinrich van der Post.

Punktum — Streusand drauf!

### Aus dem III. Buche der Chronika das 4. Kapitel.

Und ist im Lande Zü-Ri eine Zunft, so da den Namen führet von der Folter des Affen, und begab sich in dieser Zunft, daß ein Prediger und Levite krank ward und starb. Da ward große Betrübniß unter den Leuten, die sehr dürsteten nach dem Honig, so da träufelt von den Lippen der Prediger.

Und hörten von einem jungen Leviten, so da wohnete in der Au Knon und waren etliche die da sagten, er sei ein gewaltiger Prediger vor dem Herrn. Und beschlossen die Männer einen Kundschafter zu senden nach der Au Knon, auf daß er belausche den jungen Leviten, wenn er predigte.

Und war ein Richter und Ältester unter ihnen, der besaß viele Ochsen und Esel und Schaaf und Kameele; und verstund sich auf die Zucht des unreinen Thieres; und wußte die Rübe des Kunkels zu pflanzen wie keiner im ganzen Lande; und war aller Mund seines Lobes voll.

Da sprachen die Männer zu dem Richter: so du verstehst wie man bauet die Rübe des Kunkels und wie man fett macht das unreine Thier, so wirst du auch verstehen, ob der junge Levite prediget nach unfrem Wohlgefallen. Und gaben ihm dreißig Silberlinge und sandten ihn als Kundschafter nach der Au Knon.

Und er gürtete sein Kleid und zäumte sein Kameel und als es Sabbath ward, ritt er gen Mittag, wo lieget die Au Knon.

Aber siehe da: am Wege stund ein Mägdlein, das war holdselig anzuschauen, gleich einem elfenbeinernen Thurme. Und der Richter sprach: meine Augen finden Wohlgefallen an dir und meine Sinne lechzen nach dir, du süße Pomeranze des Landes. Besteige mein Kameel, du Liebliche, auf daß ich froh werde auf meinen Wegen. Da bestieg die

Pomeranze des Landes das Kameel des Richters und sie wechselten viele der süßen Reden.

Und als sie kamen nach der Au Knon, vergaß der Richter des jungen Leviten und ritt fürbas bis zur Stadt Tug, so da lieget im Lande der Kananiter. Und die Pomeranze des Landes kredenzte ihm des süßen Mostes sieben mal sieben Schoppen, er aber sprach zu ihr: deine Zöpfe ringeln sich gleich dem Schweife des unreinen Thieres, deine Wangen strahlen röthlich wie die Rübe des Kunkels und dein Hals gleichet dem frisch geschorenen Lamm. Du bist meinen Blicken wohlgefällig. — Und freuten sich zusammen bis es Abend wurde.

Da kehrete der Richter wieder heim und die Männer so ihn ausgesandt hatten frugen ihn: prediget der junge Levite nach unfrem Wohlgefallen?

Der Richter aber antwortete: es ist so, wie ihr gesagt habt; seine Rede mundet gleich süßem Moste und was er saget, wärmet des Menschen Herz. Ich ließ seine Worte in mein Ohr träufeln gleich köstlichem Balsam und hieng an seinem Munde gleich einem Bienlein vom Morgen bis daß es Abend wurde.

Es war aber einer unter ihnen, der war gewesen in der Au Knon und hatte gehört den jungen Leviten und hatte gesehen den Richter fürbas reiten auf seinem Kameele und zu seiner Seite die süße Pomeranze des Landes.

Und offenbarte die Lüge des Richters. Da wurden die Männer, so ihre Zunft benennen nach der Folter des Affen sehr zornig.

Und siehe da: als der Tag der großen Wahl kam, entzogen sie dem Richter ihre Stimmen und war er fortan ausgestoßen aus dem Rathe des Volkes von Zü-Ri.

Willisauer G'mein-Muser: Wie goths z'Sursee äne, Barthli, foohst viel Müs?

Sursee'r G'mein-Muser: Was seist, Raspi?

Willisauer: Ob der d'Isbahn s'G'hör scho g'no heig?

Sursee'r: Mer mögid iez nüd meh vo der Isbahn g'höre, bis sie chund. — I chume wegeme G'schäft zueder. I mueß euse Buure vo dene Müse wo-ni soh d'Schwänz gäh, sust zahlid sie nüd; i heig si s'legt Johr b'schiffe. Wenn du mir iez au

vo dine Müse d'Schwänz gäbist, i chönt e so de no öppis mache; i will der gern au diene wo-ni cha. —

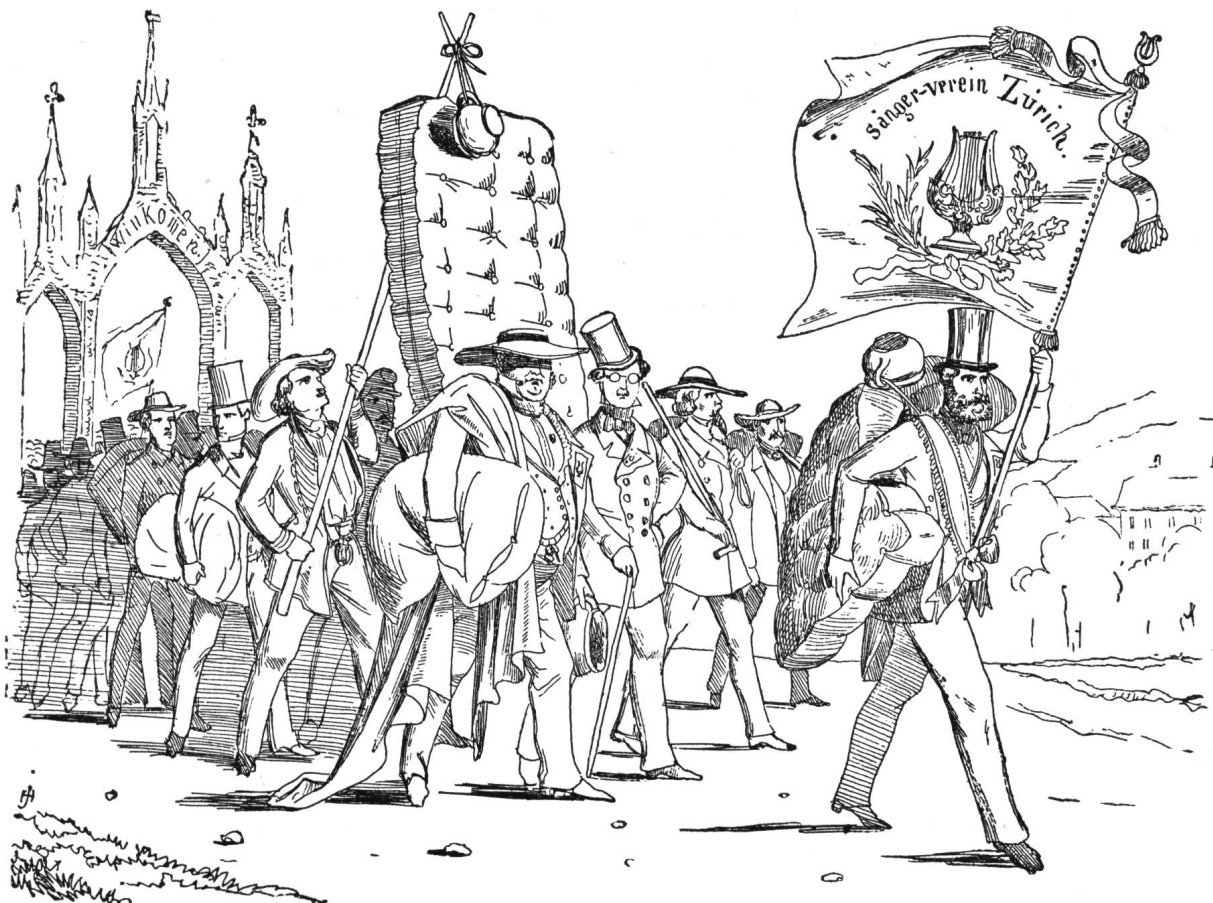
Willisauer: Es ist mer grad recht, i gib der d'Schwänz; aber de mueßt du mir d'Köpf gäh; mini Buure zahlid nur d'Köpf.

Sursee'r: Die cha-der scho gäh, mini sind z'fride mit de Schwänze.

Willisauer: Das gib es guets G'schäftli, treid me us weder d'Isbahn und chunt ehnder a Nuze.

## Einzug der zürcherischen Gesangvereine in Winterthur, den 15. Juli 1854.

„Federleicht ist mein Gepäck.“



„Jeder Sänger ist ersucht sein Bett mitzunehmen.“

### Feuilleton.

D u r s. Worum hei si dä Meili us-em Thurgi nit zum Gnade-Bischof welle? Er sell doch gar e fromme und g'lehrte Heer sy.

B i g g i. Dänk, wil sie z'Friburg mit-em Maireili so schlächt g'fahre si, hei si z'Solothurn feis Meili welle.

D u r s. Wenn sie de nume feis Babi überhöme.

G a s t: Aber, Herr Wirth, können sie uns auch dafür bürgen, daß dieser Wein ein realer, unverfälschter 1753ger sei.

W i r t h: O, gewiß. Sie können sich darauf verlassen. Er ist von meinen eigenen Reben, von mir selbst geherbstet, eingekellert und auf Flaschen gezogen.

**Die eidgenössische Posthörlikommission**

in Betracht, daß 1) in der Türkei Krieg ist, 2) daß daher der Hafer immer theurer wird, 3) daß die Pferde Hafer fressen, 4) daß die Luzernerpferde am meisten Hafer fressen, 5) daß hingegen die St. Gallerpferde keinen brauchen,

hat beschlossen und beschließt

- 1) Der Luzern-Basel Sommerkurs wird eingestellt,
- 2) Der Zug-Luzerner " " "
- 3) Der Luzern-Gotthard " " "
- 4) Es soll über den Rufmanier ein neuer Kurs errichtet werden.

**K e i e r:** Weist du, Geier, welches die schlauste Lüt si i der Schwyz.

**G e i e r:** Nei bigost, es meine ja all, si siges. Welt meinst?

**K e i e r:** He, d'Uergäuer si die schlauste.

**G e i e r:** Wie so de?

**K e i e r:** He, wenn eine schlauer isch, als si, so chöpfe si ne! Drum blibe si die schlauste.

**Codésanzeige.**

Letzten Freitag, den 2. Juni ist an Grabe getragen worden der bernische Parteihadrian, ein holder Knabe, der uns zu den schönsten Hoffnungen berechtigte. Vergeblich waren alle Nahrungsmittel, die wir ihm eingaben, umsonst war die Milch der frommen Denkungsort, die wir ihm einzuslößen suchten, umsonst die drastischen Mittel, wie Wurst und Schnapps; nichts wollte mehr anschlagen. Umsonst verwendeten wir namhafte Summen, um ihn groß und stark zu ziehen. Die Quacksalber aus dem Emmenthal und aus andern Orten hatten ihm längst Gift beigebracht, und so ist er am 2. Juni an unheilbarer Phthisis in den Armen seiner tiefbekümmerten Freunde und Erzieher an dieser undankbaren Welt in ein besseres Jenseits hinübergeschlummert.

Unsere ferne Freunde und Bekannten ersuchen wir um ein stilles Beileid für unsern unerseglischen Verlust. **Der Oberländer-Anzeiger.**

**Großes Bassgeigen-Konzert.**

Dem Unterzeichneten ist es es gelungen, die in Mostindien längst ausgeschriebene Contrebassgeige käuflich an sich zu bringen. Vor ihrer Abreise aus Mostindien wird sich dieselbe in einem Konzert d'Adieu noch einmal hören lassen, um singend und klingend aus dem Lande ihrer Jugend zu scheiden.

Ergebenst ladet ein

von Nollendorf, Baurath.

**Programm des Konzertes:**

**I. Abtheilung.**

Les derniers soupirs d'un guerrier  
mostindien mit Klavierbegleitung . . . . . Liszt.

Nollendorf de Warzhouse: komische  
Operette . . . . . "

**II. Abtheilung.**

Der holländische Kamasschenfuchser, Ca-  
priccio nach der Melodie:

Ich hatt' einen Kameraden,

In Mostindien find'st du ihn. Bnotanski.

Der Tagesbefehl beim Laternenschein.

Potpourri . . . . . Stockhornski.

Die Thränen des Hauptmanns von  
Capernaum, ein Lied ohne Worte. "

**Solothurner:** Wer isch de Ma, wo vori mit dir gredt het?

**Baselbieter:** Der Herr Gemeindegpräsident.

**Solothurner:** Poß Donner, was isch das für e schöne Titel. Wenn sie amme deheim im Dorf vo mir rede, so säge sie eister: Euse Amme, die Chue.

**Briefkasten.** J. H. H. in J. Ist's so recht? — B. v. M. Merci. Bisher Alles in Ordnung. — XXC in B. „Beide Partheien angeschmiert“? tant mieux — das Volk wird sich um so besser dabei befinden. — K. D. J. Wollen sehen, was sich daraus machen läßt. — S. . . . n. Dank für die Notizen; wir werden gelegentlich davon Gebrauch machen. — J. K. in J. Der wäre besorgt und aufgehoben. — W. in B. Merci. — Anonymus in D. Wir haben uns erlaubt, Ihre Einsendung zu kürzen, wo wir die Anspielungen nicht verstanden — K. in S. Das Verlangte werden wir gerne senden. Letzte Einsendung veraltet, das andere bei Gelegenheit. — Baporius in K. Behalten Sie Ihren „Wahn“ immer frisch und munter; der „Zahn des Briefkastens“ wird für Sie nur ein Milchzahn sein. — A. S. B. Die heutige Nummer wird Ihnen beweisen, daß wir Sie nicht vergessen. Ihre Andeutungen werden wir benützen. Biten um fernere Zusendungen.